

# BERICHTERSTATTUNG ÜBER ENTWICKLUNGSPOLITIK WÄHREND DER CORONA-PANDEMIE

## *Ergebnisse des DEval-Meinungsmonitors Entwicklungspolitik 2021*

### Zentrale Ergebnisse

- Entwicklungspolitik wird in Deutschland in TV-Nachrichten, Printmedien und auf Twitter selten erwähnt. Mit dem ersten Corona-bedingten Lockdown sank die Aufmerksamkeit in TV-Nachrichten und Printmedien weiter.
- Wenn Entwicklungspolitik ab März 2020 in den Medien erwähnt wurde, geschah dies häufig in Zusammenhang mit den Themen „Gesundheit“ und „Pandemie“.
- Implikation: Akteure in der Entwicklungspolitik können versuchen, die Relevanz entwicklungspolitischer Maßnahmen am Beispiel der weltweiten Eindämmung der Pandemie sichtbar zu machen.

### Corona-Pandemie, mediale Berichterstattung und die öffentliche Meinung zu Entwicklungspolitik

Die Corona-Pandemie stellt die Staatengemeinschaft seit Anfang 2020 vor große gesundheitspolitische, ökonomische und soziale Herausforderungen. Vor diesem Hintergrund ist internationale Solidarität und zwischenstaatliche Zusammenarbeit geboten. Ob und in welchem Maß Menschen Maßnahmen der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) unterstützen, hängt unter anderem von der medialen Berichterstattung ab: Da die meisten Menschen im Alltag nicht direkt mit entwicklungspolitischen Themen in Kontakt kommen, spielen die Medien hier für die Meinungsbildung eine wichtige Rolle.

Seit Anfang 2020 dominiert die Corona-Pandemie die mediale Berichterstattung und verdrängt dabei zahlreiche andere Themen. Gleichzeitig bietet sie – als globale Herausforderung – Anknüpfungsmöglichkeiten für die Berichterstattung zu Aspekten der EZ.

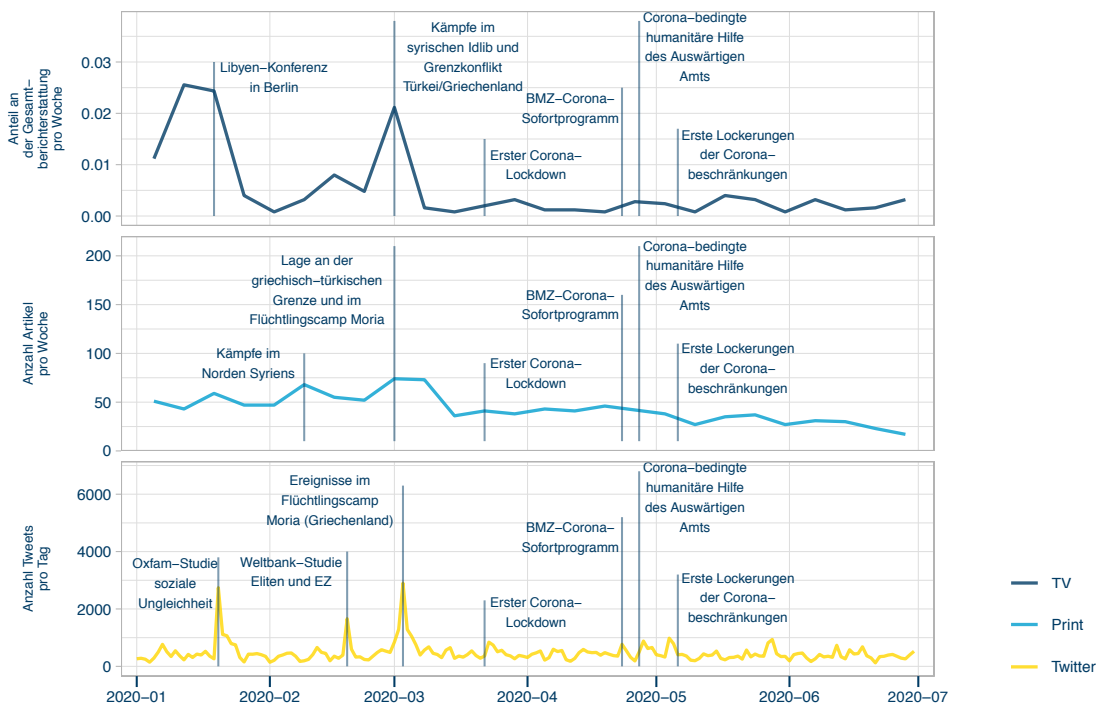
Vor diesem Hintergrund ist das DEval in seinem Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021 (Schneider et al., 2021) folgenden Fragen nachgegangen: Welche Rolle spielten entwicklungspolitische Inhalte während der ersten Monate der Corona-Pandemie in der medialen Berichterstattung? Haben sich während der Pandemie die Anknüpfungsthemen der entwicklungspolitischen Berichterstattung verändert? Und welche Implikationen ergeben sich daraus für entwicklungspolitische Akteure?

Die Analysen basieren auf TV-Nachrichten der öffentlich-rechtlichen Sender, (über-)regionalen Tages- und Wochenzeitungen und dem Kurznachrichtendienst Twitter. Der Fokus liegt auf dem Zeitraum Januar bis Juni 2020.

### Aufmerksamkeit für Entwicklungspolitik in den ersten Monaten der Corona-Pandemie rückläufig

Grundsätzlich erfährt Entwicklungspolitik in allen untersuchten Medien kaum Aufmerksamkeit. Während jedoch, wie Abbildung 1 zeigt, im ersten Quartal 2020 entwicklungspolitische Themen in TV-Nachrichten und auf Twitter punktuell intensiver behandelt wurden – zum Beispiel im Zusammenhang mit aktuellen Ereignissen zu Flucht und Migration –, spielten sie dort ab dem Beginn der Corona-Pandemie im März 2020 kaum mehr eine Rolle. In den Printmedien war die Berichterstattung mit entwicklungspolitischem Bezug insgesamt homogener, hier sank die Anzahl der Berichte nach dem Beschluss zum ersten Lockdown (16. März 2020) leicht. Auch erste Maßnahmen des Auswärtigen Amtes und des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) zur globalen Bekämpfung der Pandemie führten in keinem der betrachteten Medien zu einem nennenswerten Anstieg der entwicklungspolitischen Berichterstattung.

Abbildung 1. Entwicklungspolitische Inhalte in TV-Nachrichten, Printmedien und auf Twitter



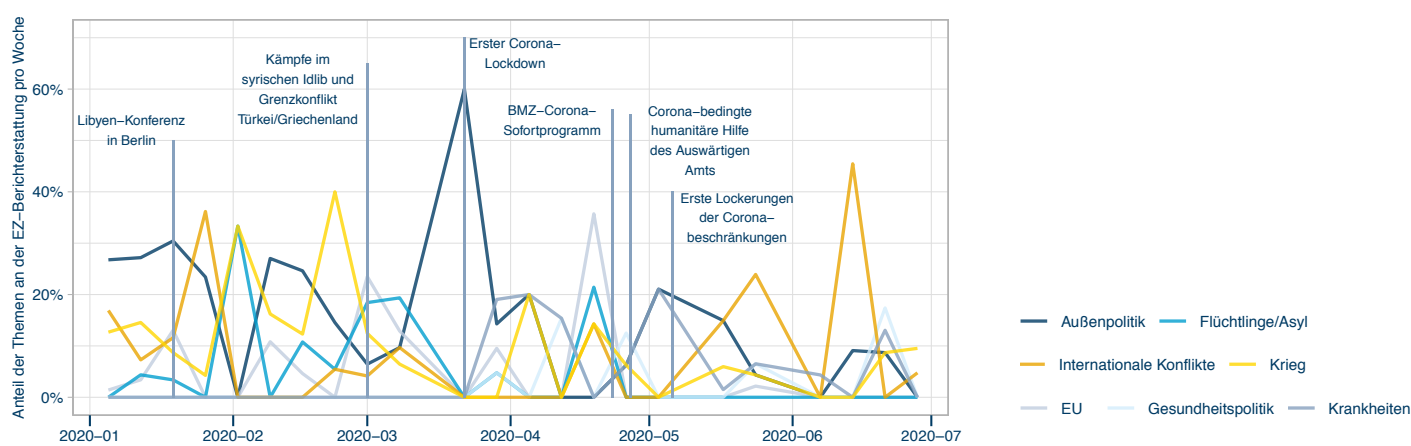
Quelle: eigene Darstellung; Datenbasis MediaTenor (TV), LexisNexis-Datenbank (Print) und Meltwater (Twitter); Zeitraum 1.1.–30.6.2020. Print: Bild, Die Welt (inkl. WAS), Die Zeit (inkl. Magazin), FAZ (inkl. FAS), Süddeutsche Zeitung, taz, Nordwest-Zeitung, Nürnberger Nachrichten, Rheinische Post, Sächsische Zeitung. TV: ARD-Tagesschau, ARD-Tagesthemen, ZDF-heute, ZDF-heute-journal. Die TV-Nachrichten wurden durch Codierer\*innen ausgewertet, für Printmedien und Twitter kamen automatisierte textanalytische Verfahren zum Einsatz. Für die TV-Nachrichten werden Anteils werte dargestellt, für Printmedien und Twitter die Anzahl der Beiträge bzw. Tweets. Für TV-Nachrichten und Printmedien erfolgt die Darstellung pro Woche, für Twitter aufgrund der größeren Dynamik pro Tag. Die eingezeichneten Ereignisse entsprechen nicht zwangsläufig einem Ausschlag der Zeitreihe. Für Details zur Analyse siehe Schneider et al. (2021, Kapitel 2).

## Corona-Pandemie spiegelt sich auch in der entwicklungspolitischen Berichterstattung wider

Entwicklungspolitik wird in den Medien meist in Zusammenhang mit den Themen „Krieg und Konflikt“, „Flucht und Migration“ oder „Klimawandel“ behandelt. Im Zuge der Corona-Pandemie wurde sie auch in Verbindung mit „Gesundheit“ bzw. „Pandemien“ thematisiert. Eine genauere Betrachtung der ersten Monate des Jahres 2020 zeigt für TV-Nachrichten beispielsweise, dass die Anknüpfungsthemen „Außenpolitik“, „Konflikte“, „Krieg“ sowie „Flucht/Asyl“ phasenweise etwas höhere Anteilswerte als die anderen Themen („EU“, „Gesundheitspolitik“, „Krankheiten“) aufwiesen (Abbildung 2). Ab dem ersten Lockdown fanden sich

zusätzlich höhere Anteile der Kategorien „Krankheiten“ und „Gesundheitspolitik“, während beispielsweise die Anteile für „Flucht/Asyl“ und „Krieg“ zurückgingen. Für Printmedien und Twitter – Medien, die mehr Spielraum haben, ein großes Spektrum an Themen abzudecken – zeigt sich eine ähnliche Schwankungsbreite an Themen mit entwicklungspolitischem Bezug (Abbildung 3). Ab März 2020 trat hier jedoch die Corona-Pandemie deutlich in den Vordergrund und erreichte zum Teil Anteilswerte von 50 Prozent. In den Printmedien blieb der Anteil der Corona-Berichterstattung an der Gesamtberichterstattung mit EZ-Bezug bis zum Ende des Untersuchungszeitraums auf einem hohen Niveau, auf Twitter ging er hingegen zurück.

## Abbildung 2. Anknüpfungsthemen in TV-Nachrichten



Quelle: eigene Darstellung; MediaTenor-Daten 1.1.–30.6.2020. Für Details zur Analyse siehe Schneider et al. (2021). Das manuell codierte Kategoriensystem für die TV-Nachrichten weicht vom automatisierten textanalytischen System für Printmedien und Twitter ab. Dargestellt wird eine Auswahl an Kategorien. Die eingezeichneten Ereignisse entsprechen nicht zwangsläufig einem Ausschlag der Zeitreihe.

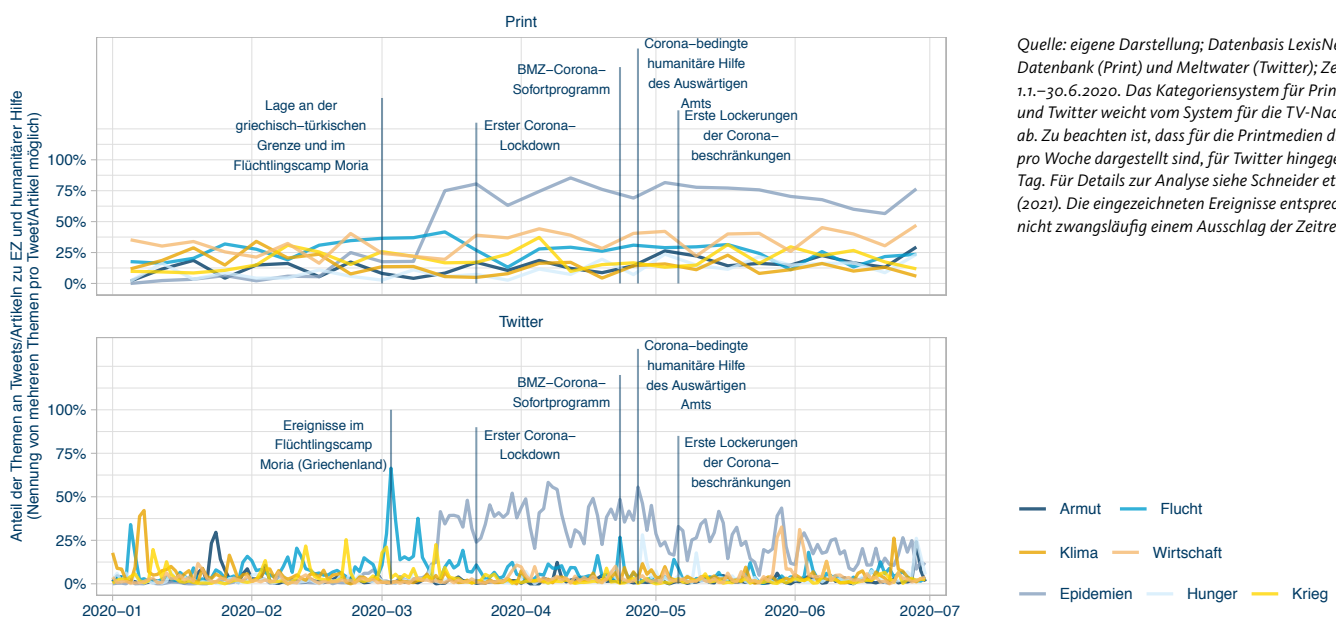
### Implikation für die entwicklungspolitische Praxis

Wie aus den Analysen deutlich wird, ist die generell geringe mediale Aufmerksamkeit für Entwicklungspolitik mit dem Einsetzen der Corona-Beschränkungen noch einmal gesunken. Die Untersuchungen haben aber auch gezeigt, dass sich diese Entwicklung bisher nicht in einer sinkenden Unterstützung der Bevölkerung für EZ-Maßnahmen niederschlägt (Schneider et al., 2021).

Wurde während der Corona-Beschränkungen über Entwicklungspolitik berichtet, geschah dies häufig in Zusammenhang mit den Themen „Gesundheit“ und „Pandemien“. Dies bietet entwicklungspolitischen Akteuren die Möglichkeit, aufgrund der insbesondere

in Entwicklungsländern andauernden Pandemie zu versuchen, der Bevölkerung Deutschlands die Relevanz von EZ-Maßnahmen für eine nachhaltige Eindämmung des Coronavirus zu vermitteln. Angesichts der geringen Aufmerksamkeit für EZ-Themen in den klassischen Medien bietet sich eine verstärkte Zusammenarbeit mit Influencer\*innen in den sozialen Medien an. Generell sollte die Kommunikation zu EZ so angelegt sein, dass sie der Bevölkerung die Notwendigkeit globaler Solidarität sowie Relevanz, Umfang und Wirksamkeit von EZ-Maßnahmen in der Pandemie alltagsnah vermittelt. Die Herausforderung für entwicklungspolitische Akteure besteht dabei darin, den Beitrag der Entwicklungspolitik zur Lösung weiterer globaler Herausforderungen und zur Förderung einer nachhaltigen Entwicklung nicht zu vernachlässigen.

### Abbildung 3. Anknüpfungsthemen in Printmedien und auf Twitter



### Literatur

Schneider, S. H., Eger, J. und Sassenhagen, N. (2021), *Meinungsmonitor Entwicklungspolitik 2021 – Medieninhalte, Informationen, Appelle und ihre Wirkung auf die öffentliche Meinung*, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn, <https://bit.ly/MeMo2021>



**Jonas Volle**  
Wissenschaftlicher  
Mitarbeiter  
Zeppelin Universität  
Friedrichshafen



**Dr. Sebastian H. Schneider**  
Teamleiter



**Jens Eger**  
Evaluator



**Nora Sassenhagen**  
Evaluatorin



**Dr. Martin Bruder**  
Abteilungsleiter

Das Deutsche Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) ist vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) mandatiert, Maßnahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit unabhängig und nachvollziehbar zu analysieren und zu bewerten. Mit seinen Evaluierungen trägt das Institut dazu bei, die Entscheidungsgrundlage für eine wirksame Gestaltung des Politikfeldes zu verbessern und Ergebnisse der Entwicklungszusammenarbeit transparenter zu machen.